

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 11: Memento mori

Rubrik: [Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tessiner General Antonio Arcioni (1811–1859) Zum 120. Todestag am 21. November 1979

Einer alten Tessiner Patrizierfamilie entstammend, die ihren Ursprung im Blenieser Dorf Corzoneso (oberhalb des ehemaligen Thermalbads Acquarossa am Fusse des Lukmaniers) hat, wurde Antonio Arcioni im Jahre 1811 geboren. Kaum zwanzig Jahre alt, trat er in spanische und portugiesische Kriegsdienste ein, avancierte zum Leutnant und zeichnete sich vor allem im Karlistenkrieg aus. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er das Ritterkreuz des Ordens der Isabella-Luigia. Mehr als 10 Jahre lang diente er Spanien und Portugal und kehrte hierauf in die Heimat zurück; hier war 1847 der Sonderbundskrieg ausgebrochen. Als Hauptmann kommandierte Arcioni eine Jägerkompanie des Infanteriebataillons 3 und lag mit seiner Einheit bei Airolo in Stellung.

Als sich 1848 das italienische Volk zum Kampf gegen die Fremdherrschaft erhob und Mazzini und Garibaldi die Freiheitskämpfer um sich scharten, war der grosse Moment für Arcioni gekommen. Er war ja der geborene Freikorpsführer, der rasch an die 1500 Freiwillige im Tessin und in der Lombardei um sich sammelte, um den Mailändern in ihrem Aufstand gegen die Österreicher unter Feldmarschall Radetzky zu Hilfe zu eilen. Die «Colonna Arcioni» befreite Como, warf Kroaten und Österreicher zurück, zog in Mailand ein und stiess rasch in Richtung Trient vor, wobei eine 600 Mann starke feindliche Besatzung im Castello Toblino bei Sarche (Südtirol) eingeschlossen wurde. Arcioni erreichte die vorderste von Truppen des Risorgimento in Norditalien gegen Osten und Norden je gehaltene Frontlinie.

Kaum hatte Mazzini anfangs 1849 die «Repubblica Romana» ausgerufen, eilte Arcioni mit Freiwilligen nach Rom. Dort übertrug ihm Mazzini die Verteidigung der römischen Provinzen und die Reorganisation der «Legione dell'emigrazione italiana», einer Art italienischer Fremdenlegion. In der Folge übernahm der Tessiner das Kommando über diese Legion und errang mit ihr beachtenswerte Erfolge. Für seine Verdienste bei der Verteidigung Roms wurde Arcioni zum General der italienisch-republikanischen Armee befördert. Mit grosser Führerbegabung und vollem Vertrauen in seine Soldaten machte sich der Tessiner daran, Rom von dem Druck von Franzosen, Österreichern, Neapolitanern und Spaniern zu befreien und zeichnete sich bei Kämpfen an der Milviobrücke in Rom besonders aus, obwohl er durch einen Brustschuss schwer verwundet worden war. Doch den Sturz der «Repubblica Romana» konnte der Tessiner nicht aufhalten. Das französische Kommando überliess dem Blenieser in Anerkennung seiner Tapferkeit die gesamte Ausrüstung, worauf Arcioni ins Val Blenio zurückkehrte.

Die Tessiner ehrten ihren grossen Kämpfer mit der Wahl in den Grosse Rat, wo er den Kreis Malvaglia vertrat, und mit der Nomination zum Kommandanten des Waffenplatzes Bellinzona. Erst 48jährig starb der General, der so viel für Italiens Freiheit und Unabhängigkeit gegeben hatte, am 21. November 1859 in Comprovasco, offensichtlich an den Auswirkungen der Strapazen und Verwundungen der Kriegsdienste. Die Erinnerung an den General wird heute noch durch Strassenbezeichnungen in Rom, Como, Bellinzona, Locarno und Lu-



gano, durch eine Gedenktafel in Lugano an der Villa Malpensata, durch eine Kapelle im Heimatort und durch ausführliche Würdigungen von Historikern, Politikern und Militärs wachgehalten.

Dr. Rico Arcioni, Bern, Urenkel des Generals

Museum an der Bärengasse, Zürich: Ludwig Vogel (1788 bis 1879)

Anlässlich des 100. Todestages des Zürcher Malers Ludwig Vogel zeigt das Schweizerische Landesmuseum – dieses verfügt über den grössten Teil des von diesem Künstler hinterlassenen Werkes – im Wohnmuseum an der Bärengasse 20 eine Gedenkausstellung, die die kulturgeschichtliche Bedeutung des malerischen und zeichnerischen Schaffens zur Darstellung bringt. Die einmalige und überragende Leistung Vogels liegt nicht so sehr in der rein künstlerischen Form als vielmehr in der Vielfalt dokumentarischer Aussagekraft, die all seinen Werken innewohnt. In zahlreichen grossen und kleinen Ölgemälden, in einigen Tausend Zeichnungen und Aquarellen hat der Künstler Lebensweisen und Umwelt der Schweizer Bevölkerung unmittelbar vor dem Anbruch des technischen Zeitalters festgehalten und in ihren typischen Erscheinungsformen erfasst. Die detaillierten Schilderungen von Handwerk, Landbau, Brauchtum und Sitten lassen in Vogel einen eigentlichen kulturgeschichtlichen Inventariseur entdecken, der um die reale Wiedergabe von Requisiten, Kleidern, Bauwerken und Landschaften ebenso sehr bemüht war wie um die Beschreibung historischer Ereignisse. Eindringlich kommt dies beispielsweise bei seinem grossen Gemälde «Tellenfahrt zur Tellskapelle» (1848) zum Ausdruck, aus dem wertvolle Hinweise über den Ablauf einer solchen Feierlichkeit, über Trachten und über Schiffsbau zu gewinnen sind. Die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung markieren auch die Thematik, mit der



sich der Künstler ständig auseinandersetzte: mit Bauernhäusern und Alphütten, mit Mobiliar und Gebrauchsobjekten, mit Volkstrachten und Sitten, mit vaterländischer Geschichte, mit der Geistlichkeit, mit Kindern usw. Einzelne in Wien und Rom entstandene Werke weisen auf Vogels Auslandsjahre und seine künstlerische Herkunft. Der 1788 in Zürich geborene Ludwig Vogel erhielt seine künstlerische Ausbildung an der

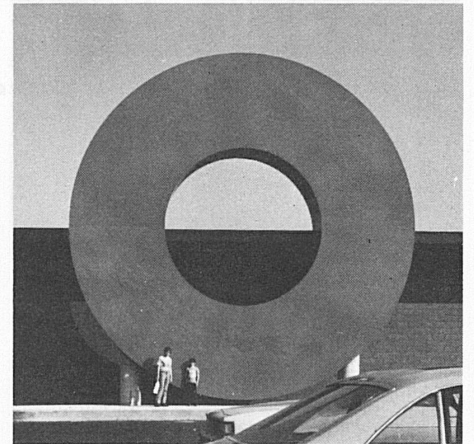
Akademie in Wien, wo er mit den Nazarenern Pforr und Overbeck die sogenannte Lukas-Bruderschaft gründete. Von 1810 bis 1813 weilte er mit Overbeck und Cornelius im Kloster Sant'Isodoro in Rom und beschäftigte sich dort vor allem mit Figurenmalerei der Renaissance-meister. 1813 liess er sich in Zürich nieder und schuf hier sein umfangreiches, bisher nur wenig bekanntes Werk. Bis 26. Dezember

Erstmals wird das Schaffen des amerikanischen Architekturunternehmens Venturi and Rauch (Architekten Robert Venturi, Denise Scott Brown und weitere Mitarbeiter) in einer Gesamtübersicht in einem Museum gezeigt. Die Initiative, Ideen und Realisierungen von Robert Venturi in einer Ausstellung diesseits des Atlantiks sichtbar zu machen, stammt von Stanislaus von Moos, der mit den Architekten in Philadelphia zusammen auch das Konzept erarbeitete. Nach Zürich wird die geschickt und eindrücklich gestaltete Zusammenstellung in Mailand und Berlin zu sehen sein. Robert Venturi, seine Frau und Mitarbeiterin Denise Scott Brown und Stezen Izenour sind vor allem durch ihre kontroverse Schrift «Learning from Las Vegas» (1972) bekannt geworden, in der sie Architekten und Umweltdesigner auffordern, sich mit der amerikanischen Superikonografie auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, wie der Mensch auf die Symbole und neue Architektursprache reagiert. Gegen den Vertreter eines reinen Funktionalismus interessieren Venturi die «Beziehungen und Verbindungen zwischen Zeichen und Gebäuden, Architektur und Symbolik, Bürgerstolz und Bierlokal...», keine augenfällige oder simple Einheit, vielmehr eine, die sich aus den Verwicklungen des Lebens ableitet.» Den abstrakten und auch technokratischen Spielregeln der modernen Architektur stellt Venturi die Notwendigkeit zur Formbereicherung in der Spätzeit unseres Jahrhunderts gegenüber. «Complexity and Contradiction in Architecture» (1966) ist eines seiner Bücher betitelt, in dem Venturi die Bedürfnisse des Menschen nach Bedeutungsvielfalt, Ausdrucksvielfalt und Geschmacksvielfalt aufzeigt. Die Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum empfängt den Besucher unter dem golden schimmernden McDonald-Bogen, der die Allgegenwart der populären Restaurant-Kette an den Strassenrändern Amerikas signalisiert und hier Venturis Anliegen, der Architektur den heute weitgehend verlorengegangenen Zeichencharakter wiederzugeben, voranstellt. Der Kern der Ausstellung «Venturi and Rauch» besteht aus einer umfassenden Foto- und Plandokumentation der wichtigen Arbeiten des Architekten und seines Teams in Amerika, geordnet nach folgenden Themen: Stadtplanung, Öffentliche Bauten, Aus- und Einbauten, Wohnhäuser. Originalskizzen und Modelle von einigen seiner typischen Bauten und Projekte dienen der Veran-

schaulichung der räumlichen Gliederungsprinzipien. Fotografien aus der urbanen Umwelt Amerikas von bedeutenden Fotografen stellte Allan Porter (Zeitschrift Camera) zur Verfügung, während einige der schönsten Bilder des amerikanischen Malers John Baeder zum Thema «Diners» – jene typischen, poppig aufgemachten Imbisshäuser – auf künstlerische Interpretationsmöglichkeiten des amerikanischen Alltags hinweisen. Bis 11. November

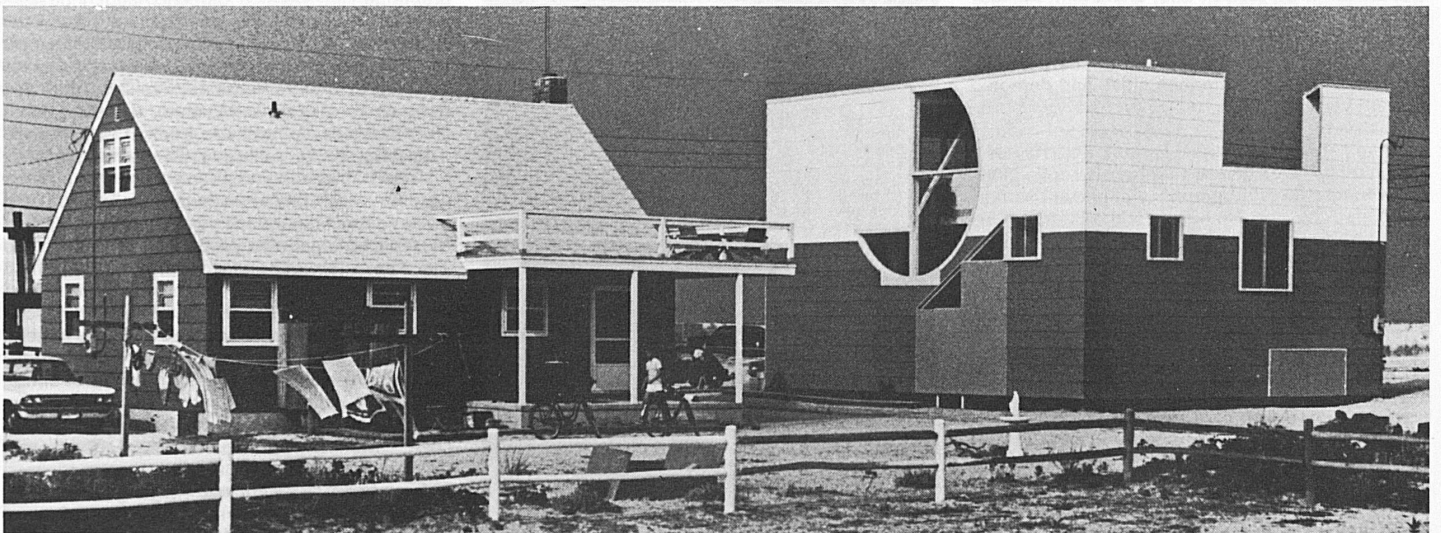
C'est la première fois qu'un aperçu d'ensemble des activités de l'entreprise d'architecture américaine Venturi et Rauch (architectes Robert Venturi, Denise Scott Brown et autres collaborateurs) est présentée dans un musée. L'initiative visant à faire connaître les idées et les réalisations de Robert Venturi par une exposition en deçà de l'Atlantique est due à Stanislaus von Moos, qui en a conçu le plan conjointement avec l'architecte à Philadelphie. Milan et Berlin auront aussi, après Zurich, le privilège de cette présentation habile et impressionnante. Robert Venturi, sa femme et collaboratrice Denise Scott Brown, et Stezen Izenour, se sont fait connaître surtout par leur étude critique de 1972 «Learning from Las Vegas» (les enseignements de Las Vegas), dans laquelle ils incitent architectes et paysagistes à se confronter avec la «supericonographie» américaine et à méditer sur les réactions de l'homme en présence des symboles et du nouveau langage architectural. Ce qui intéresse Venturi, contrairement aux représentants d'un pur fonctionnalisme, ce sont «les rapports et corrélations entre signes et bâtiments, architecture et symbolique, dignité bourgeoise et bistrot... une unité qui n'est ni évidente ni simple, qui dérive au contraire des complexités de la vie». Aux règles du jeu abstraites et technocratiques de l'architecture moderne, Venturi oppose l'impératif de la richesse des formes au soir de notre siècle. «Complexity and Contradiction in Architecture» (1966) est le titre d'un de ses livres, dans lequel il expose les besoins de l'homme à l'égard d'une multiplicité de la signification, de l'expression et du goût. L'exposition du Musée des arts et métiers de Zurich accueille le visiteur sous le scintillant arc de McDonald qui signale l'omniprésence de la populaire chaîne de restaurants le long des routes américaines et souligne l'intention de Venturi de rendre à l'architecture le rôle symbolique qu'elle

a presque oublié de nos jours. Le cœur de l'exposition «Venturi et Rauch» consiste en une documentation exhaustive de photos et de plans sur les travaux importants de l'architecte et de son équipe en Amérique. Elle est ordonnée selon les thèmes suivants: urbanisme, bâtiments publics, architecture extérieure et intérieure, maisons d'habitation. Des esquisses originales et des maquettes de quelques-uns de ses bâtiments et projets caractéristiques aident à mieux aperce-



voir les principes d'agencement spatial. Des photographies de l'environnement urbain en Amérique, œuvres de grands photographes, ont été mises à disposition par Allen Porter (revue «Camera»), tandis que quelques-uns des plus beaux tableaux du peintre américain John Baeder sur le thème du «dîner» – ces snacks populaires typiques – font découvrir les possibilités d'interprétation artistique de la vie quotidienne en Amérique. Jusqu'au 11 novembre

For the first time, the work of the American architectural concern Venturi and Rauch (architects Robert Venturi, Denise Scott Brown and other associated workers) is being shown as a general review in a museum. The idea of





**Musée des beaux-arts, Moutier:
Lithographies de Bram van Velde**

Der aus Holland gebürtige Bram van Velde wurde 1922 im norddeutschen Worpswede mit dem deutschen Expressionismus bekannt, bevor er sich drei Jahre später nach Paris begab. Bram van Veldes Lithographien – der Künstler schenkte vor einigen Jahren sein gesamtes grafisches Werk dem Cabinet des estampes in Genf – klingen in ihrer expressiven Spontanität an die flächigen Pinselschriften deutscher Expressionisten an, ohne jedoch sichtbare Gegenstände aufzuzeigen.
2. bis 25. November

Kunsthau Zug: Markus Kohler

Dem Schaffen des 1967 erst 25jährig verstorbenen Markus Kohler und Künstlern aus seinem Freundeskreis ist die derzeitige Ausstellung im Kunsthau Zug gewidmet. Markus Kohler war Schüler von Max von Moos und wurde mit seinen Illustrationen «Das gläserne Reh» (Diogenes-Verlag) bekannt.
Bis 22. November

**Grafische Sammlung ETH Zürich:
Der Holzschnitt**

Über eines der einst wichtigsten Druckverfahren – den Holzschnitt – orientiert die gegenwärtige Ausstellung in der Grafischen Sammlung der ETH Zürich (Eingang Künstlergasse). Diese macht zugleich den Anfang einer losen Folge von Ausstellungen, die die bedeutendsten Techniken der Druckgrafik, ihre handwerklichen Voraussetzungen, historische Entwicklung und künstlerische Sprachform zur Darstellung bringen möchten. Die älteste Technik des Bilddrucks ist der Holzschnitt, dessen Anfänge im ausgehenden 14. Jahrhundert liegen. Als bewegliches Bildgut übernahm der Holzschnitt eine wichtige Funktion als Träger und Vermittler von Informationen, Meinungen, Anschauungen und Bildern. Vor allem dem Bedürfnis nach bildlicher Veranschaulichung biblischer Themen und Abbildern vielverehrter Schutzheiliger kam die Technik des Holzschnittes zugute, erst in Form von Einblattdrucken, später als Buchillustrationen. Die Ausstellung, an der rund 70 Holzschnitte zu sehen sind, umfasst Werke von Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Burgkmair, Albrecht Altdorfer, Hans Baldung Grien, Urs Graf, Adolf Menzel, Gustave Doré, Félix Vallotton, Kitagawa Utamaro, Utagawa Horoshige und vielen anderen.
Bis 16. Dezember

Albrecht Dürer: Der Gnadestuhl. 1511



**Musée des beaux-arts, Moutier:
Lithographies de Bram van Velde**

Le Hollandais Bram van Velde a fait la connaissance de l'expressionnisme allemand à Worpswede en Allemagne du Nord, en 1922 avant de se rendre à Paris trois ans plus tard. Ses lithographies – l'artiste a légué il y a quelques années son œuvre gravé au Cabinet des estampes de Genève – rappellent par leur spontanéité expressive les aplats des expressionnistes allemands, mais sans montrer pour autant d'objets concrets.
Du 2 au 25 novembre

**Kunstmuseum Olten:
«Vorschlag für ein anderes Kunstmuseum»**

Unter dem Motto «Kunst kommt von Lust» steht die ungewöhnliche Ausstellung im Kunstmuseum Olten, die vom Zürcher Galeriebesitzer und Kunstsammler Silvio R. Baviera konzipiert und gestaltet wurde. Sein «Vorschlag für ein anderes Kunstmuseum» entspricht in Auswahl und Gestaltung der persönlichen Vorliebe des Sammlers, der hier gegen 500 Werke von vorwiegend deutschen, österreichischen und schweizerischen Künstlern zusammengestellt hat. Ein Museum soll nach Ansicht von Baviera nicht ein Hort etablierter und gewinnbringender Künstler sein, sondern ein Ort der ständigen Erneuerung. Das von Baviera ausgewählte Sammelgut beschränkt sich fast ausnahmslos auf gegenständliche Strömungen und umfasst Werke des phantastischen und kritischen Realismus und der neuen Sachlichkeit. Bewusst will Baviera mit seiner Schau von rund 100 Künstlern ein Gegengewicht zur amerikanischen Kunstszene schaffen. Unter den Schweizer Künstlern finden sich Namen wie Ambauen, Baltensberger, Baselitz, Brodwolf, Bruhin, Castelli, Eggenschwiler, Giger, Herzog, Hofkunst, Friedrich Kuhn, Metzler, Oppenheim, Rätz, Roth, Schibig, Schuhmacher, Thomkins und andere. Sämtliche Werke stammen aus den 1970er Jahren.
3. November bis 6. Januar

Das römische Museum in Nyon ist eröffnet

Als römische Garnison mit dem Namen «Colonia Julia Equestris» wurde die Siedlung Nyon im ersten Jahrhundert vor Christus gegründet und war bekannt als angenehmer Ruhesitz für Veteranen römischer Truppen. Die günstige Verkehrslage am Genfersee, von wo die Strasse gegen Aventicum und Vindonissa abzweigte, erleichterte den Aufschwung der Handelsstadt ganz wesentlich. Lange Zeit dienten die römischen Überreste als Steinbruch beim Bau von Kirchen, ja selbst die Kathedrale von Genf soll Steine aus Nyon enthalten. Im Verlaufe des letzten und jetzigen Jahrhunderts wurden bei Bauarbeiten zahlreiche Funde, vor allem Grabstätten, aus römischer Zeit entdeckt. Die Ausgrabungen im Bereich der ehemaligen Basilika westlich des Schlosses von Nyon im Verlauf der letzten fünf Jahre gaben schliesslich Anstoss zur Errichtung eines eigentlichen «Römermuseums» in Nyon. Die Fundamente der Basilika gaben den Rahmen für das neue Museum, das man durch ein schlichtes Vorgebäude erreicht. Die zahlreichen Fundstücke – darunter Teile eines schönen, mit geometrischen und pflanzlichen Ornamenten geschmückten Mosaikbodens – stehen mit dem prächtigen Mauerwerk dieser unterirdischen Museumsanlage in enger Beziehung. Fragmente von Kapitellen und Friesen geben einen kleinen Eindruck des einstigen Bauschmuckes. Unter den Ausstellungsgegenständen stellen keramische Werke den Hauptteil dar. Rund 40 guterhaltene Amphoren gehören zum Kernstück der Sammlung. Vorhandene Stempeldrucke nennen Spanien, Südfrankreich und Italien als Herkunftsländer. Auch Öl- und Weinkrüge, Öllämpchen, Münzen, Schmuckstücke, Glaswaren, Werkzeuge sind in den gut beleuchteten Vitrinen zu bestaunen. Auf römische Vergangenheit weist auch die oberirdische Umgebung des Museums. Viereckige Quader markieren Standorte der ein-

presenting the concepts and accomplishments of Robert Venturi in an exhibition on this side of the Atlantic belongs to Stanislaus von Moos, who also prepared the show in collaboration with the architects in Philadelphia. After display in Zurich, the skillfully and impressively compiled collection will be shown in Milan and Berlin. Robert Venturi, his wife and assistant Denise Scott Brown and Stezen Izenour have become famous above all by their controversial publication entitled "Learning from Las Vegas" (1972), in which they call on architects and environmentalists to come to terms with American supericonography and to consider how people react to the symbols and the new architectural language. In contrast to the advocates of pure functionalism, Venturi is concerned with the "relationships and connections between symbols and structures, architecture and symbolism, civic pride and beer parlour...", no obvious or simple unity, but rather one derived from the complexities of life". Venturi contrasts the abstract and even technocratic rules of modern architecture with the necessity for enhancement of form in the closing years of this century. "Complexity and Contradiction in Architecture" (1966) is the title of one of his books, in which Venturi indicates the needs of people for a diversity of meanings, a range of expression and tastes. The exhibition at the Zurich Museum of Applied Arts greets the visitor beneath the glittering golden McDonald arch, which signals the omnipresence of the popular restaurant chain in American cities and demonstrates Venturi's wish to return the symbolic character to architecture, largely absent today. The main feature of the "Venturi and Rauch" exhibition consists of a comprehensive collection of drawings and photographs of important works completed by the architect and his team in America, arranged according to the following themes: town planning, public buildings, internal and external structures, dwelling houses. The principles of spatial arrangement are illustrated by original sketches and models of some of his typical buildings and projects. Photographs from the urban environment of America, produced by leading photographers, were provided by Allan Porter (Camera magazine), while some of the finest pictures by the American painter John Baeder on the theme "Diners"—those typical refreshment bars in pop style—indicate possibilities for artistic interpretation in the everyday life of America.
Until November 11

stigen Säulen in der Basilika, und eine perspektivische Darstellung des Baues auf einer nahen, leeren Hauswand dient als architekturgeschichtliche Anschauung.

Le Musée romain de Nyon est ouvert

Garrison romaine nommée «Colonia Julia Equestris», Nyon fut fondée au 1^{er} siècle av. J.-C. Elle était alors connue comme lieu de retraite pour vétérans de l'armée romaine. Sa situation favorable au bord du Léman, d'où bifurquait la route vers Aventicum et Vindonissa, facilita considérablement son essor comme place de commerce. Les restes de murs romains ont servi longtemps de carrière pour la construction d'églises et l'on dit que même la cathédrale de Genève contient des pierres de Nyon. Au cours des deux derniers siècles, des travaux de construction ont fait découvrir des vestiges nombreux,



principalement de tombeaux de l'époque romaine. Les fouilles dans la zone de l'ancienne basilique à l'ouest du château de Nyon au cours des cinq dernières années ont finalement incité à créer un «Musée romain». Les fondations de la basilique servent de cadre au nouveau musée, auquel on accède par un modeste bâtiment d'entrée. Les nombreux objets – entre autres des fragments d'un beau pavement en mosaïque aux ornements géométriques et végétaux – s'harmonisent très bien avec le splendide mur en maçonnerie de ce musée souterrain. Des fragments de chapiteaux et de frises donnent une idée de la décoration antique. Des ouvrages de céramique, dont une quarantaine d'amphores en très bon état, constituent la majeure partie des objets exposés. Des traces de sceaux révèlent des origines espagnoles, provençales et italiennes. Des vitrines bien éclairées permettent d'admirer aussi des vases pour l'huile et le vin, des lampes à huile, des monnaies, des bijoux, des objets en verroterie et des outils. Le sol environnant se rattache également à la période romaine. Des blocs rectangulaires signalent l'emplacement des anciennes colonnes de la basilique et une représentation du bâtiment en perspective sur un mur voisin en expose le développement historique.

Roman Museum opens at Nyon

The settlement at Nyon was established as a Roman garrison with the name "Colonia Julia Equestris" during the first century and was famous as a pleasant retreat for Roman military

veterans. The favourable situation beside Lake Geneva, where the road branched off to Aventicum and Vindonissa, made a considerable contribution towards the increasing importance of the trading town. The Roman remains served for a long time as a quarry for the building of churches; even Geneva cathedral is believed to contain stone from Nyon. During the course of the past and present centuries, numerous discoveries have been made during construction work, in particular tombs from the Roman era. Excavations made around the former temple west of Nyon castle performed during the past five years finally provided the impetus for the foundation of an actual "Roman Museum" at Nyon. The foundations of the temple provided the basis for the new museum, which is reached via a simple vestibule. The numerous items found—including parts of a beautiful mosaic floor decorated with

geometric and floral ornamentation—are closely related to the splendid masonry of this underground museum structure. Fragments of capitals and friezes convey some idea of the former structural decoration. Ceramic articles make up the large majority of the items on display. Some 40 well-preserved amphorae are a major feature of the collection. Existing impressions of stamps refer to Spain, Southern France and Italy as countries of origin. There are also oil and wine jugs, oil lamps, coins, pieces of jewellery, glassware and implements to be inspected in the well illuminated cabinets. The external surroundings of the museum also bear witness to the Roman past. Square blocks mark the positions of former columns in the temple and a perspective representation of the structure on a nearby house wall provides details of the architectural history.

Skulpturhalle Basel: Basel und die Akropolis in Athen Bâle et l'Acropole d'Athènes Basle and the Acropolis in Athens

Einem der bedeutendsten Bauwerke der Antike, dem Parthenon-Tempel in Athen, ist die reich dokumentierte Ausstellung in der Basler Skulpturhalle (Mittlere Strasse 17, Nähe Spalentor) gewidmet. Die 1963 für Studienzwecke neu eingerichtete Skulpturhalle beherbergt eine Sammlung von Abgüssen klassischer Bildwerke, unter anderem solche von originalen Abgüssen, die Lord Elgin 1800 von der Bauplastik des Tempels anfertigen liess. Der in der Zeit des Perikles in den Jahren 447 bis 432 v. Chr. errichtete Bau erlebte in den 2400 Jahren seiner Geschichte wechselvolle Schicksale durch Kriege, Kunstraube und Witterungseinflüsse. Seit etwa 10 Jahren versuchen die Leiter des Basler Antikenmuseums und der Skulpturhalle die heute in den verschiedenen Museen der Welt verstreute Bauplastik des Tempels wenigstens in Abgüssen zu vereinen. Ausser einigen noch wenigen fehlenden Teilen der Parthenon-Längsfrise sind in Basel alle erhaltenen Reliefs und Skulpturen zu sehen. Ein Modell des Tempels im Massstab 1:20 wurde nach neuesten Vermessungen hergestellt und gibt Stein für Stein getreu wieder. Der Vergleich der rund 180 Jahre alten Abgüsse und der heute noch im Bau befindlichen Originale zeigt, wie sehr diese einzigartigen Kunstwerke unter den schlechten Luftverhältnissen seither gelitten haben.

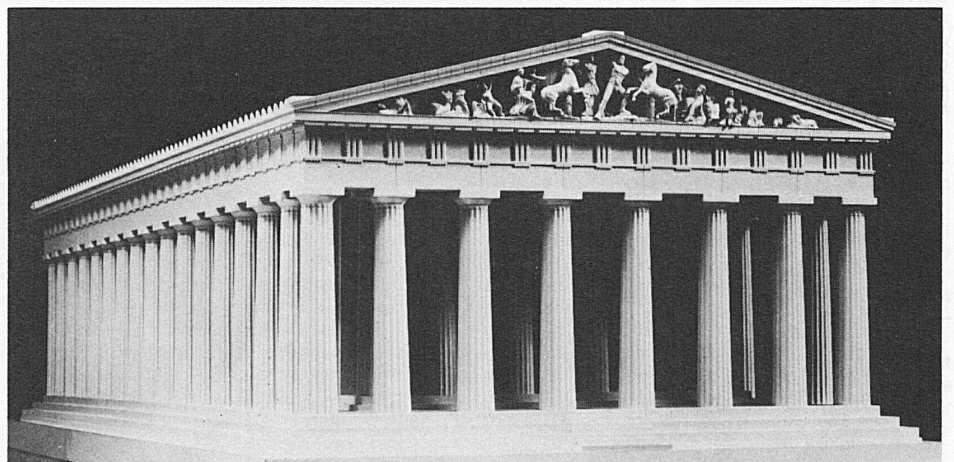
Bis 12. Dezember

Une exposition richement documentée dans la Halle de la sculpture à Bâle (Mittlere Strasse 17, près du Spalentor) est consacrée à un des monuments antiques les plus importants: le temple du Parthénon à Athènes. La Halle de la sculpture, nouvellement aménagée en 1963 à des fins scolastiques, abrite une collection de moulages

d'œuvres sculptées classiques, parmi lesquels ceux des moulages originaux que Lord Elgin avait fait faire de l'architecture du temple en 1800! Le monument construit au temps de Périclès de 447 à 432 av. J.-C. connu au cours de ses 2400 ans d'existence de nombreuses vicissitudes du fait des guerres, des pillages artistiques et des intempéries. Depuis une dizaine d'années, la direction du Musée des antiquités et de la Halle de la sculpture de Bâle s'efforce de réunir, du moins en moulages, les éléments architectoniques du temple dispersés dans les différents musées du monde. On peut aujourd'hui voir à Bâle tous les reliefs et sculptures qui ont été conservés, sauf quelques rares parties de la frise longitudinale du Parthénon, qui font encore défaut. Une maquette du temple à l'échelle 1:20, exécutée d'après les plus récents mesurages, reproduit fidèlement l'ensemble pierre par pierre. La comparaison entre les moulages exécutés il y a 180 ans et les fragments originaux qui se trouvent encore sur le monument révèle combien ces admirables chefs-d'œuvre ont souffert dans l'intervalle des mauvaises conditions atmosphériques.

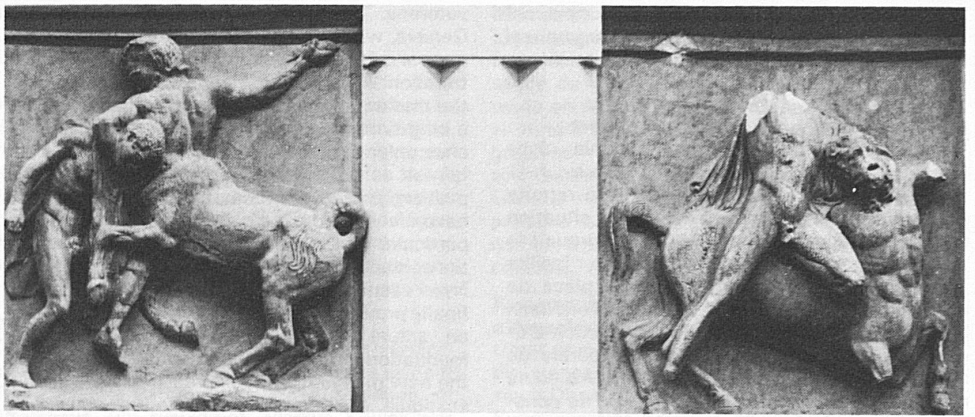
Jusqu'au 12 décembre

The fully documented exhibition in the Basle Hall of Sculpture (Mittlere Strasse 17, near Spalentor) is devoted to one of the most important classical structures, the Parthenon Temple in Athens. The Hall of Sculpture established for study purposes in 1963 accommodates a collection of copies of classical pictorial works, including those from original castings, which Lord Elgin had made from the Temple sculptures in 1800. The building erected during the time of Pericles between the years 447 and 432 B.C. has witnessed an eventful history during the 2400 years of its



existence, with wars, looting and the effects of weathering. The Directors of the Basle Museum of Antiquities and Hall of Sculpture have been endeavouring for the past 10 years or so to recombine the temple sculptures, now dispersed in various museums around the world, at least in the form of copies. Apart from some of the few parts of the Parthenon longitudinal friezes still missing, all the reliefs and sculptures preserved are on show in Basle. A model of the temple to a scale of 1:20 has been made following the latest surveys and is faithfully reproduced in stone by stone. A comparison of the 180-year-old copies and the originals still present in the building today reveal how much these unique works of art have suffered in the course of time from the poor atmospheric conditions.

Until December 12



Novemberliche Volksbräuche

Vorwintertliche Volksbräuche sind im November in manchen Schweizer Orten anzutreffen. Zur «Räben»(Weissrüben)-Ernte pflegt man von alters her einige auszuhöhlen, in die Rinde hübsche Figuren und Muster zu schnitzen und sie von innen her mit einer Kerze zu erleuchten. Ursprünglich sollte das Licht wohl zu Beginn der dunklen Jahreszeit vor finsternen Mächten schützen. Verbreitet ist der Brauch vor allem im Kanton Zürich und auch in den Aussenquartieren der Städte Winterthur und Zürich. In Richterswil am Zürichsee hat sich aus einer Feier für den Kirchenpatron St. Martin die «Räbenkilbi» entwickelt, und am Sonntag, dem 11. November, zieht dann ein märchenhafter Umzug mit vielen erleuchteten Wagen durch die Strassen.

In Sursee erinnert man sich heute noch an den Martinstag, der einst als Zinstag eine grosse Bedeutung hatte, und an die Martinsgans, die als Naturalabgabe, in heidnischer Vorzeit wohl auch als Opfertier, eine Rolle spielte. Am Nachmittag um 15 Uhr findet vor dem Rathaus die «Gans-abhauet» statt.

Überall im Land sind Herbstmärkte die Attraktion im Dorf. Der berühmteste ist sicher der «Zibele-märit» in Bern am 26. November, wo sich die Leute aus Stadt und Land für den ganzen Winter mit Zwiebeln eindecken.

Lateinamerikanische Tänze in Baden

Nach Tokio (1977) und Berlin (1978) wird der Thermalkurort Baden am 24. November 1979 die Weltmeisterschaften der Professional-Tanzpaare in den lateinamerikanischen Tänzen durchführen. Aus über 20 Ländern (Europa, Japan, Australien, USA und Südafrika) werden rund 40 Paare vor internationaler Jury zum Wettbewerb antreten. Das Schweizer Fernsehen wird diese internationale Grossveranstaltung in einer Eurovisions-Sendung live und als Aufzeichnung nach Übersee ausstrahlen. Offeriert werden vom 23. bis 25. November (Freitag bis Sonntag) drei verschiedene Arrangements mit je 2 Übernachtungen, Eintritt zur Weltmeisterschaft, Nachtessen, geführter Stadtbesichtigung und Welcome Drink. Anmeldungen an American Express International Inc., Bahnhofstr. 20, 8022 Zürich.

Reka-Führer 1980

Wer jetzt schon die Ferien für das nächste Jahr plant, tut gut daran, sich im neu herausgekommenen Reka-Führer 1980 über das Angebot an Hotels, Ferienwohnungen, Familienherbergen, Campingplätzen und Jugendherbergen zu orientieren. Zur Auswahl stehen 7000 Beherbergungsmöglichkeiten, unter denen sich sicher etwas für Ihr Budget finden lässt. Eigentliche Reka-Ferienzentren gibt es in Bergün, im jurassischen Montfaucon, in Zinal (Val d'Anniviers), Lenk im Simmental, Wildhaus sowie in Albonago am sonnigen Hang des Monte Brè. Die Broschüre enthält weiter nützliche Hinweise über Wanderbücher und -karten sowie über den Gebrauch von Reka-Checks, die bei zahlreichen Transportunternehmungen an Zahlung genommen werden. Zu beziehen bei der Schweizer Reisekasse, Neugasse 15, 3001 Bern.

Neue Skiabonnements

Im kommenden Winter propagieren die Bergbahnen von Klosters und Davos Abonnements und Tageskarten für Erwachsene zu Kindertarifen, und dies in der Zeit vom 1. bis 23. Dezember und wieder vom 23. bis 30. März. Eine gemeinsame Tageskarte führt die Skiregion Mythen ein. Müren offeriert ein neues Skiabonnement (ohne Benützung der Schilthornbahn) für 1 und 2 Tage, während Lungern das Regionalabonnement auch auf die Gebiete Hasliberg, Käserstatt, Mörlalp und Melchsee-Frutt ausdehnt. Übrigens: Fahrer, die während der Wintersaison verschiedene Pisten ausprobieren möchten, kommen mit einem der beiden auf über 1000 Transportanlagen im Schweizerland gültigen Couponabonnements des Schweizerischen Verbands für Seilbahnunternehmungen (SVS) mit 20 bzw. 24% Einsparung am billigsten weg.

Winterliches Münstertal

Das Münstertal im Unterengadin, von Zernez über den Ofenpass mit dem Postauto zu erreichen, ist ein noch unbekanntes Wintersportgebiet. Die Anfahrt vom Mittelland erfolgt über den auch im Winter geöffneten Flüelapass, und seit der Eröffnung des Arlbergtunnels ist die Reise auch ohne Passfahrt möglich. Skifahrern steht

auf Minschuns ein Skilift zur Verfügung, und in Sta. Maria und Müstair werden zwei weitere kleine Lifte betrieben, die den Ansprüchen der Anfänger und mittleren Fahrer genügen. Anders sieht es für die Langläufer aus: auf vier Talstufen sind vier doppelspurige Loipen angelegt, von denen drei miteinander verbunden sind. Langlauf-Wochen werden in Tschiers (1.-7. Dezember 1979 und 15.-21. März 1980) durchgeführt. Nähere Auskünfte erteilt Hans Ammann, Skiwanderschule, 9656 Alt St. Johann.

Mit der Tageskarte in den Jura

Eine preisgünstige Art, den Hochjura kennenzulernen, bietet die Tageskarte der Chemins de fer jurassiens (CJ) zu Fr. 10.- (Kinder Fr. 6.-), gültig an Samstagen, Sonn- und Feiertagen. Sie berechtigt zur freien Fahrt während eines Tages auf dem gesamten Streckennetz der CJ. Zu beziehen bei den Bahnhöfen der CJ sowie an den SBB-Stationen Biel, Delsberg, Glovelier, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Malleray-Bévilard, Moutier, Porrentruy, Reconvilier, St-Imier, Sonceboz-Sombeval und Tavannes. Spezielle Zusatzreduktionen werden auch für Familien gewährt.

Le Jura avec la «carte d'un jour»

Une manière avantageuse de connaître le haut Jura est offerte par la «carte d'un jour» des Chemins de fer jurassiens (CJ) à Fr. 10.- (enfants Fr. 6.-) valable les samedis, dimanches et jours fériés. Elle donne droit au libre parcours pendant un jour sur tout le réseau des CJ. On peut l'obtenir aux gares des CJ ainsi que dans les gares CFF de Bienne, Delémont, Glovelier, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Malleray-Bévilard, Moutier, Porrentruy, Reconvilier, St-Imier, Sonceboz-Sombeval et Tavannes. Des réductions supplémentaires spéciales pour familles sont également accordées.

Ausstellungshinweise: Peter Röllin

SBB-Kalender / Calendrier CFF / Calendario FFS 1980

Zug um Zug durch die Rebberge

Unter diesem Thema steht der SBB-Kalender 1980. Wer weiss nicht von der Schönheit der Rebberge in den verschiedenen Jahreszeiten! In 13 Farbbildern führt die Bahn hinaus in die bunte Welt der Rebgebiete, regt an zum Verweilen, zum Wandern in der weiteren und näheren Umgebung – und zum Geniessen. Der Kalender kann bei jeder Buchhandlung bestellt oder direkt beim Werbedienst SBB, Mittelstrasse 43, 3030 Bern, bezogen werden. Er kostet Fr. 8.- (Ausland: Fr. 10.- inkl. Porto).

Par le train dans nos vignobles

Tel est le thème du calendrier CFF de 1980. Qui n'a jamais admiré la beauté changeante des vignobles au cours des saisons? Treize vues en couleurs évoquent nos régions viticoles, dont nous rapproche le chemin de fer; elles nous invitent à faire des randonnées, à flâner et à nous détendre. Il peut être commandé en librairie ou directement au Service de publicité des CFF, Mittelstrasse 43, 3030 Berne. Son prix est de Fr. 8.- (étranger: Fr. 10.-, port inclus).

Col treno fra i vigneti

Questo è il motto che per il 1980 fa da testata al calendario delle FFS. Chi non sa quanto sono belli i vigneti nelle differenti stagioni? Con tredici tavole a colori, la ferrovia ci porta nel variopinto mondo della vigna, incitandoci a soffermarci, ad esplorare i vicini ed i lontani paraggi – e a godere dei frutti autunnali. Il calendario può essere ordinato in ogni libreria o acquistato direttamente presso il Servizio pubblicità FFS, Mittelstrasse 43, 3030 Berna. Costa Fr. 8.- (estero: Fr. 10.- porto incl.).

Auf Skis in den Vorwinter

Jeder Skifahrer, sei er Anfänger oder bereits eine Sportkanone, muss sich zu Beginn der Saison wieder neu eintrainieren. Übungskurse finden denn auch, laut einer von der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) gemachten Umfrage, im Vorwinter in zahlreichen Kurorten statt. Inbegriffen in den Wochenpauschalen sind Unterkunft in einem Hotel oder einer Ferienwohnung, Halbpension, Skiunterricht alpin und meist auch nordisch, Skipass und oft noch Gratiseintritt ins Hallenbad, auf die Eisbahn, zu einer Fondueparty usw.

In Graubünden sind die Vorsaison-Skiwochen Trumpf in Arosa (1.–22.12.), Bad Scuol (9.–23.12.), Bad Tarasp-Vulpera (ab 16.12.), Bivio (9.–22.12.), Celerina (24.11.–22.12.), Davos (2.–23.12.), Disentis (8.–22.12.), Flims, wo dieses Jahr Gästewochen anlässlich des Schweizer Skischulleiterkurses stattfinden (8.–22.12.), Klosters (2.–22.12.), Laax (ab 17.11.), Lenzerheide-Valbella (1.–15.12.), Pontresina

(2.–23.12.), St. Moritz (24.11.–22.12.), Samedan (9.–23.12.), Samnaun (1.–22.12.), Savognin (1.–22.12.), Silvaplana (27.10.–23.12.), Splügen (ab 16.12.) und Vals, wo man auch thermalbaden kann (ab 15.12.).

In der Ostschweiz werden Dezemberwochen durchgeführt in Elm (1.–22.12.), Flumserberge (2.–15.12.), Unterwasser (ab 15.12.), Wangs-Pizol (9.–15.12.), Weisstannen (ab 15.12.) und im liechtensteinischen Malbun (8.–23.12.), in der Zentralschweiz in Andermatt (2.–22.12.), Engelberg (9.–22.12.) und Sörenberg (8.–22.12.). Im Berner Oberland propagieren die Weissen Wochen Adelboden (15.–22.12.), Gsteig (5.–18.12.), Habkern (ab 18.12.), Hasliberg (8.–22.12.), Kandersteg (17.–22.12.), Lenk (ab 16.12.), Meiringen (ab 3.12.), Mürren (8.–22.12.), Wengen (1.–23.12.) und Zweisimmen (ab 1.12.). Château-d'Œx wirbt mit «Gogowski» (ab 15.12.), Les Diablerets offeriert seine «Mise-en-train»-Wochen (8.–23.12.), und auch Leysin und Villars organisieren ab Mitte Dezem-

ber Spezialkurse. Im Wallis sind die Vorsaison-Wochen üblich auf der Bettmeralp (8.–22.12.) und der Riederalp auch mit Skiakrobatik (15.–22.12.), in Champéry (15.–22.12.), Crans-Montana (8.–22.12.), Fiesch (9.–23.12.), Grimentz (ab 15.12.), Leukerbad mit Eintritt in die Thermalbäder (8.–15.12.), Morgins (ab 17.12.), Saas Fee (21.–28.10. und 24.11.–8.12.), Verbier (2.–15.12.) und Zermatt (24.11.–21.12.).

Nur Kurse für Langläufer organisieren Einsiedeln (9.–22.12.), Sedrun (9.–23.12.), Seewis-Dorf (ab 15.12.), Sils i.E. (9.–15.12.), Ulrichen im Goms (ab 17.11.) und Zuoz (24.11.–8.12.) sowie zahlreiche Orte im Jura, dem Langlaufgebiet par excellence. Nicht-Skifahrern stehen attraktive Angebote für Tennis, Reiten, Eislaufen, Wandern usw. zur Verfügung. Auskünfte über all diese Kurse erteilen die Verkehrsvereine oder die bei der SVZ (Postfach, 8027 Zürich) erhältlichen drei Winterbroschüren für Skifahrer, Langläufer und Nicht-Skifahrer.



En avant pour la saison de ski

Dans les Grisons, les stations suivantes organisent des semaines de cours préparatoires: Arosa (1.–22.12.), Bad Scuol (9.–23.12.), Bad Tarasp-Vulpera (dès le 16.12.), Bivio (9.–22.12.), Celerina (24.11.–22.12.), Davos (2.–23.12.), Disentis (8.–22.12.), Flims, avec, cette année, des semaines pour hôtes faisant suite au cours de l'École suisse de ski (8.–22.12.), Klosters (2.–22.12.), Laax (dès le 17.11.), Lenzerheide-Valbella (1.–15.12.), Pontresina (2.–23.12.), St-Moritz (24.11.–22.12.), Samedan (9.–23.12.), Samnaun (1.–22.12.), Savognin (1.–22.12.), Silvaplana (27.10.–23.12.), Splügen (dès le 16.12.) et Vals, où l'on peut également prendre les eaux (dès le 15.12.).

En Suisse orientale, il s'agit des stations suivantes: Elm (1.–22.12.), Flumserberge (2.–15.12.), Unterwasser (dès le 15.12.), Wangs-Pizol (9.–15.12.), Weisstannen (dès le 15.12.). Au

Liechtenstein, la station de Malbun (8.–23.12.) et en Suisse centrale les stations de Andermatt (2.–22.12.), Engelberg (9.–22.12.) et Sörenberg (8.–22.12.) proposent des forfaits d'avant-saison. Dans l'Oberland bernois, ce sont les stations d'Adelboden (15.–22.12.), Gsteig (5.–18.12.), Habkern (dès le 18.12.), Hasliberg (8.–22.12.), Kandersteg (17.–22.12.), La Lenk (dès le 16.12.), Meiringen (dès le 3.12.), Mürren (8.–22.12.), Wengen (1.–23.12.) et Zweisimmen (dès le 1.12.). Dans le canton de Vaud, Château-d'Œx réédite son «ski à gogo» dès le 15 décembre. Les Diablerets organise des semaines de mise en train (8.–23.12.) alors que Leysin et Villars proposent des cours spéciaux à partir de la mi-décembre. En Valais, des cours de préparation sont annoncés à Bettmeralp (8.–22.12.), Riederalp, avec ski acrobatique (15.–22.12.), Champéry (15.–22.12.), Crans-Montana (8.–22.12.), Fiesch (9.–23.12.),

Grimentz (dès le 15.12.), Loèche-les-Bains, avec possibilité de prendre les eaux (8.–15.12.), Morgins (dès le 17.12.), Saas Fee (21.–28.10 et 24.11.–8.12.), Verbier (2.–15.12.) et Zermatt (24.11.–21.12.).

Des cours de ski de fond seulement sont organisés par Einsiedeln (9.–22.12.), Sedrun (9.–23.12.), Seewis-Dorf (dès le 15.12.), Sils i.E. (9.–15.12.), Ulrichen im Goms (dès le 17.11.) et Zuoz (24.11.–8.12.), ainsi que de nombreuses stations du Jura, pays de ski de fond par excellence. Les non-skieurs peuvent profiter des multiples forfaits de tennis, d'équitation, de patinage, de randonnées, etc. Les offices de tourisme concernés fournissent tout renseignement utile sur ces cours qui sont par ailleurs recensés dans les trois brochures sur les sports d'hiver édités par l'Office national suisse du tourisme (ONST), Case postale, 8027 Zurich.